Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 11

Artikel: Erstrebenswerter Reichtum
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969442

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vernunft zu folgen, wenn rings um sie herum Vergnügungssucht herrscht und entsprechende Beispiele alles in harmlosem Lichte erscheinen lassen. Trotz ungünstigen Verhältnissen lässt sich indes vieles meistern, man muss nur die richtige Einsicht und einen entschlossenen Willen dazu aufbringen.

Erstrebenswerter Reichtum

Immer mehr nimmt die Jagd nach der klingenden Münze überhand, bietet sie doch so manche Möglichkeiten, das Leben zu erleichtern, Besitz zu gewinnen und die Freizeit zu geniessen. Aber trotz aller erworbenen Vorteile, kann man sich damit das angestrebte Glück weder erringen noch erkaufen. Auch die Zufriedenheit hält nicht Schritt und die Dankbarkeit, die früher für ein Stücklein Brot noch vorhanden war, ist meistens von der Bildfläche verschwunden, wiewohl man ja allen Grund hätte, für das Erreichte dankbar zu sein.

Ein anderer Masstab

Als ich noch jung war, fühlte ich mich oft unglücklich, wenn mir die Zeit nicht ausreichte, allen Kranken, die von mir Hilfe erwarteten, ratend zur Seite zu stehen. Dieses zeitliche Unvermögen löste in mir ein Unbehagen aus, und ich hatte schwer, mein zufriedenes Gleichgewicht wieder zu erlangen. Der Besuch bei einer gelähmten Bauersfrau zeigte mir indes, dass es noch etwas anderes anzustreben gibt, als nur eine befriedigende Leistungsmöglichkeit. War sie durch ihre Erkrankung an multipler Sklerose nicht schon 14 Jahre aus emsigem Wirkungsfeld herausgerissen und tatenlos ans Bett gefesselt? Ja, sie hätte allen Grund gehabt, unglücklich zu sein, aber sie war es nicht. Mit allen Mitteln der Kunst hatte ihr die Naturheilmethode so weit geholfen, dass sie wenigstens wieder die Arme gebrauchen konnte, was ihr ermöglichte, ohne fremde Hilfe die Nahrung zum Munde zu führen. Nie mehr vergass ich seither ihr glückliches dankbares Lächeln über diese kleine Errungenschaft, denn diese gewissermassen unscheinbare Erfahrung diente mir zur grossen Ermunterung und half mir immer wieder, über das unglückliche Gefühl meiner Unzulänglichkeiten hinwegzukommen. Wie vieles konnte ich trotz unliebsamen Einschränkungen verglichen mit dem Zustand der Kranken immerhin noch leisten ! Grund genug, um dankbar statt bedrückt zu sein. Immer, wenn ich in jener Gegend weilte, besuchte ich die Kranke, und immer wieder bestärkte mich ihre Einstellung in der Einsicht, dass seelische und geistige Gesundheit unschätzbaren Reichtum in sich birgt, der alle materiellen Güter nicht aufzuwiegen vermögen.

Unerwartete Gefahren

Wohl kann materieller Reichtum manche wünschenswerten Möglichkeiten steigern, so uneingeschränkteres Geben und mannigfaches Erleben, aber für das Glück bietet er keine Gewähr. Die Frau eines bekannten schweizerischen Industriellen sagte mir einmal, das Elend wohne auch hinter seidenen Gardinen. Da ich ihre Familie zu beraten hatte, verstand ich ihre Aussage nur zu gut, denn einer ihrer Angehörigen nach dem andern erkrankten an Krebs. Wer auf Helfen eingestellt ist, kann bestimmt mit materiellem Besitz viel Gutes leisten, aber auch dies ist keine Garantie für das Erlangen von Glück. Nur zu oft hat materieller Erfolg Menschen schon aus dem seelischen Gleichgewicht geworfen, so dass sie ihre frühere geistig richtige Einstellung vergassen. Weil sie nicht gewohnt waren, Besitz zu verwalten, nahm sie die Macht der Materie gefangen und führte sie ins Unglück. Wem der Erfolg auf diese Weise zum Verhängnis wird, büsst seine geistig gesunde Einstellung ein. Wenn mir solch betrübende Erfahrungen begegnen, erinnere ich mich immer wieder jener Geschichte vom reichen Baron und dem armen Schuhmacher, der sein unbesorgtes Herz und sein

fröhliches Singen um einen vollen Geldbeutel verkaufte, nur damit der spärliche Schlaf des Reichen nicht mehr gestört wurde. Nun lag die Last materiellen Besitztums auch auf dem Armen und verdarb seine innere Ruhe und seinen Schlaf, aber er zog die richtige Lehre daraus und gab den beunruhigenden Besitz zurück. —

Wichtige Einstellung

Wer geistig und physisch gesund ist und sein Auskommen hat, kann sich reich fühlen, wenn er das, was er besitzt erkennt und dafür dankbar ist. Es ist eine Tatsache, dass die meisten Menschen die Gesundheit erst schätzen, wenn sie solche verloren haben oder wenn sie in Gefahr stehen, sie zu verlieren. Man sollte sich indes stets bewusst sein, dass es leichter ist, den Schatz der Gesundheit richtig zu pflegen, um ihn möglichst lange geniessen zu können, als ihn unachtsam zu verlieren und ihn mühsam, ja oftmals vergebens zurückgewinnen zu suchen. Es ist daher zweckdienlich, schon in jungen Jahren die richtige Einstellung gegen alle wertvollen Lebensgüter zu gewinnen, um sie im richtigen Sinne zu pflegen. Dadurch könnte man sich manches unnütze Leid ersparen. Aber das unstillbare Verlangen nach unerreichten Möglichkeiten verhindert so oft den zufriedenen Genuss dessen, was einem zur Verfügung steht.

Wann beginnt die Erziehung beim Kinde? (Schluss)

Wie muss man es aber anstellen, um das Kind geistig nicht zu sehr anzustrengen? Das Gehirn ist ein interessantes Gefäss, denn je mehr geistige Güter man ihm anvertraut, um so mehr Platz stellt es für grössere Quantitäten zur Verfügung. Eigentlich eine erstaunenswerte Tatsache! Das ausgeruhte Kindergehirn wird daher nicht überanstrengt, wenn man nicht gewaltsam vorgeht, sondern vielmehr zur gegebenen Zeit spielerisch belehrt, weil dann genügend Schwung und Elastizität zur Aufnahme vorhanden sind. Ohne Appetit verdaut man nicht gut. Der geistige Appetit eines gesunden Kindes ist aber meist so gross, dass nicht immer alle Eltern genügend Zeit finden, ihn zu stillen.

Alles hat seine Zeit

Um ein gewisses Lebensprogramm abwickeln zu können, ist Zeiteinteilung nötig. Alles beansprucht seine Zeit, das Essen, das Schlafen, das alleine Spielen und das Zusammensein mit den Eltern. Gleichwohl ist es nicht immer leicht, elterliche Pflichten und kindliche Bedürfnisse auf einen Nenner zu bringen. Die Zeit, die man dem Kinde zur Verfügung stellen kann, auch wenn sie verhältnismässig nur kurz sein mag, genügt, wenn das Kind dabei fühlt, dass die ganze Aufmerksamkeit der Eltern auf ihm ruht. Wenn es für all seine Probleme Verständnis findet, dann ist ihm gedient. Es ist begreiflich, dass das Kind mit den vielen Lebensfragen nicht alleine fertig wird und mannigfache Erklärungen nötig sind. Es braucht Ansporn, Ermutigung, aber auch Zurechtweisung, wenn sie notwendig ist. Wenn das Kind die volle Anteilnahme der Eltern an seinem kindlichen Erleben verspürt, genügt auch schon, wie bereits erwähnt, eine kurze Zeit des Zusammenseins, denn sie ist fruchtbar für das Kind. Wenn aber das Zusammensein gelangweilt ist, so dass sich nicht Herz zum Herzen findet, dann wird sich auch eine längere Zeitspanne, die zur Verfügung gestellt wird, nicht besonders segensvoll auszuwirken vermögen.

Oftmals glauben die Eltern Zeit- und Interessenmangel durch Radio- und Fernsehprogramme ersetzen zu können. Die beiden sind jedoch keine günstigen Hilfsmittel zur gesunden Erziehung des Kindes, sondern wirken sich ungefähr so aus, wie zu starke Düngmittel für eine Pflanze, denn die wenigsten Darbietungen sind sorgfältig auf das Kind abgestimmt. Viel besser ist es, man sorgt für eine gute Hausmusik mit Blockflöten und einfachen